

er sagt: „sich in den Weg Jesu Christi mithereinreißen lassen, in das messianische Ereignis . . . in das messianische Leiden Gottes in Jesus Christus“.

Die Herausforderung, die von Bonhoeffers letzten Briefen ausgeht und die so leicht mißverstanden werden kann, heißt also nicht, daß wir das Ärgernis des Gottes, der in Jesus Mensch wird, verschleiern und ein Evangelium finden sollen, das es dem mündigen, modernen Menschen leichter macht, zu glauben. Die Herausforderung bedeutet, daß wir gerade die Menschwerdung radikal verstehen sollen. Christus hat nicht die Sünden der Christen getragen, sondern die Sünden der Welt. So soll die Kirche in der Welt, mit der Welt, für die Welt leben und leiden.

Wir werden wohl niemals mit Bonhoeffer fertig werden. Er wird uns mit seinen Fragen und Ausblicken weiter begleiten. Überall in der Welt werden Menschen, die versuchen zu verstehen, wie man in der Unordnung der Welt sinnvoll-fröhlich leben kann, seine Stimme hören und seine Stimme ernst nehmen, weil ihm das ganz Große gegeben wurde: seine Botschaft mit seinem Leben und seinem Tode glaubhaft zu machen.

Dokumente und Berichte

RELIGIONEN UND KONFESSIONEN IM HEUTIGEN RUMÄNIEN

Die territorialen und die Frontverluste Rumäniens im zweiten Weltkrieg¹ haben auch in der konfessionellen Zusammensetzung der Bevölkerung eine nicht unbeträchtliche Veränderung gebracht. Die erste von den Kommunisten durchgeführte Volkszählung nach der Ausrufung der Volksrepublik am 31. Dezember 1947 fand am 25. Januar 1948 statt, und sie war die letzte, die die Religionszugehörigkeit mitberücksichtigte. Das Kultusministerium verglich in einem 1949 herausgegebenen Bericht über die religiösen Kulte die diesbezüglichen Ergebnisse mit den entsprechenden Angaben der Volkszählung vom 29. Dezember 1930.² Danach sah die Lage der Religionen und Konfessionen Ende 1930 und Anfang 1948 in Rumänien, in Prozenten ausgedrückt, folgendermaßen aus:

¹ Die Zahl der Einwohner in den 1940 bzw. 1945 abgetretenen Gebieten betrug 1945 rd. 4,5 Millionen; die Frontverluste im Osten (1941—1944) werden auf rd. eine Million geschätzt und im Westen (1944—1945) mit 111 000 angegeben (beides einschließlich der Verwundeten). (Für die Frontverluste vgl. *Istoria R. P. R.*, Bukarest 1956, S. 690 und 707.)

² Rumänien zählte 1930 18 705 028, 1940 rd. 20 Millionen, 1945 15 550 000 Einwohner.

	Dez. 1930	Jan. 1948
I. Der orthodoxe Kultus und die ihm nahestehenden Kulte	71,80	67,04
1. Die rumänische orthodoxe Kirche	71,00	66,84
2. Die altorthodoxen Christen mit zwei Richtungen ³	0,40	0,01
3. Die Lippowaner ⁴	0,30	0,17
4. Die gregorianisch-armenische Kirche	0,10	0,02
II. Der katholische Kultus aller Riten	14,80	14,63
1. Griechische Katholiken („Unierte“)	7,90	8,41
2. Römische Katholiken	6,80	6,21
3. Armenische Katholiken	0,10	0,01
III. Die protestantischen Kulte	6,50	6,38
1. Reformierte (Calvinisten)	3,90	4,04
2. Lutherisch-Evangelische	2,20	1,95
3. Unitarier	0,40	0,39
IV. Die neuprotestantischen Kulte	0,40	0,46
1. Baptisten	0,25	0,27
2. Adventisten (zwei Richtungen)	0,10	0,12
3. Christen nach dem Evangelium	0,03	0,04
4. Andere Neuprotestanten:		
die apostolische Kirche Gottes (Pentekostale)		
die mit dem Heiligen Geist getauften Christen		
die Jünger des Herrn Jesus Christus		
die Zeugen Jehovas		
die Bibel-Forscher		
die Nazarener		
die Mäher		
die Chlisten		
die Zitterer	0,02	0,03 ⁵

³ Das sind Anhänger des alten julianischen Kalenderstils. Die neue Konfession entstand 1924 als Protest gegen die Einführung des gregorianischen Kalenders in Rumänien, der auch von der Kirche übernommen wurde. Ihr starker Rückgang erklärt sich einerseits durch die Abtretung Bessarabiens, wo sie am zahlreichsten waren, und andererseits durch die missionarische Tätigkeit der orthodoxen Kirche, die sie größtenteils zur Rückkehr bewegen konnte.

⁴ Die Lippowaner sind noch im vorigen Jahrhundert nach Rumänien geflüchtete altgläubige Russen.

⁵ Davon stellten 1948 die Pentekostalen allein 0,02 % dar. Leider enthält der Bericht des Kultusministers von 1949 (s. unten Anm. 11) keine näheren Angaben über diese Kulte. Bei den *Nazarenern* dürfte es sich um neueste Anhänger von J. J. Wirz (1778 bis 1858) handeln; die *Zitterer* sind wohl *Quäker*. Auch die *Chlisten* (Flagellanten?) sind in Rumänien neueren Datums und dürften, wie der Name (russisch: Peitsche, Rute) nahelegt, ihren Ausgangspunkt im russischen Raum haben. Um was es sich bei den „Mähern“ handelt, war vorerst nicht zu ermitteln.

V. Mosaisch (alle Riten)	4,20	1,15
VI. Moslems	1,00	0,17
VII. Nichtkonfessionsgebundene und Undeklarierte	1,30	8,18
	100,00	
Nachtrag: Regierungsbezirk Satu-Mare		1,90 ⁶
		99,91

Nach der am 1. Dezember 1948 amtlich proklamierten Rückkehr der römisch-unierten Orthodoxen zur Mutterkirche betrug der Prozentsatz der orthodoxen Kulte 75,45 (d. i. 67,04 + 8,41), von dem 75,25 auf die rumänische orthodoxe Kirche fielen, während der Gesamtprozentsatz der Katholiken entsprechend auf 6,22 (d. i. 14,63 — 8,41) sank.

Die Abnahme der orthodoxen Bevölkerung erklärt sich hauptsächlich durch die territorialen Verluste (Bessarabien, Nordbukowina und das Hertza-Gebiet im nördlichen Teil der Moldau, das niemals zu Rußland gehört hat). Die geringfügige Differenz zwischen 1930 und 1948 bei den protestantischen Kirchen ist eine Folge der Umsiedlung während und nach der Flucht am Ende des zweiten Weltkrieges.

Der bedeutendere Unterschied im Falle des mosaischen Kultus wird vom Kultusministerium nur mit der Auswanderung der Juden erklärt. Am Ende des zweiten Weltkrieges (1945) gab es im heutigen Rumänien nach den Berechnungen von Dr. Sabin Manuila (dem ehemaligen Direktor des Statistischen Zentralinstituts in Bukarest) und Dr. W. Filderman (dem Vorsitzenden des jüdischen Landesverbandes und Mitglied des Rumänischen Parlamentes) 355 972 Juden, von denen die Volkszählung vom 28. November 1956 nur noch 144 198 verzeichnete (am 21. Februar 1956 waren es allerdings 144 236).⁷ Von 1948 bis August 1952 emigrierten aus dem heutigen Rumänien (nach dem *Statistical Bulletin of Israel* für die Jahre 1952—1953) 128 609 Juden nach Israel.⁸ Dieselben Autoren berechneten die Gesamtverluste der jüdischen Bevölkerung Rumäniens, so wie sie 1939 bestand, auf 209 214 Personen, das sind 27 % der damaligen Gesamtzahl der Juden in Rumänien, die sich wie folgt verteilen: 15 000 in den Provinzen Alt-rumäniens, in Südsiebenbürgen und der Südbukowina, 103 919 in Bessarabien, Nordbukowina und im Hertza-Gebiet und 90 295 in Nordsiebenbürgen. Von diesen gehen 13 % auf deutsch-rumänische Militärmaßnahmen, 12 % auf Maßnahmen der ungarischen Regierung (in Nordsiebenbürgen von 1940 bis 1945) und

⁶ Die fehlenden Prozente betragen allerdings 1,99. Vielleicht handelt es sich dabei um einen Druckfehler.

⁷ Dr. Sabin Manuila and Dr. W. Filderman: *Regional development of the Jewish population in Romania*. Estratto da "GENUS", Bd. XIII (1957), Rom. S. 4. Als Quelle für die Zahl vom 21. 2. 1956 zitieren sie *Anuarul Statistic al R. P. R.* 1957, S. 64. In der Ausgabe von 1959 S. 73 werden für denselben Zeitpunkt 146 264 National-Juden angegeben, von denen nur 34 337 jiddisch sprachen. Dieselbe Zahl steht in *Republica Populara Rom.* Ed. Meridiane, Bukarest 1960, S. 94.

⁸ Zitiert bei Manuila-Filderman 1957, S. 4.

2 % auf Maßnahmen der rumänischen Zivilverwaltung zurück.⁹ Frühere Schätzungen (Kulisher 1943: 53 %, Tartakower 1949: 49 % und Engelman 1949: 50 %) waren demnach zu hoch gegriffen.¹⁰

Die Veränderung bei den Moslems geht auf die Rückgabe der Süddobruſcha an Bulgarien zurück. Die auffallende Zunahme der „Nichtkonfessionsgebundenen und Undeklarierten“ — 1948 wurden sie unter dem harmloseren Begriff „Verschiedene“ zusammengefaßt — wird vom Ministerium in seinem Kommentar bezeichnenderweise übergangen. Hier kommt zweifellos die neue „Gewissensfreiheit“ zum Ausdruck, und die ersten, die 1948 davon Gebrauch gemacht haben werden, dürften hauptsächlich die Parteimitglieder gewesen sein. Bezeichnend ist auch die — immerhin spürbare — Zunahme der neuprotestantischen Kulte, die gleichfalls unerwähnt bleibt. Auch sie ist auf Zulassung neuer Kulte zurückzuführen, und zwar:

- die Baptisten am 1. November 1944,
- die althodoxen Traditionalisten des Ostens am 2. Juni 1946,
- die Adventisten am 3. Juni 1946,
- die Lippowaner am 13. September 1946,
- die Christen nach dem Evangelium am 9. November 1946,
- die reformierten Adventisten am 5. März 1947,
- die apostolische Kirche Gottes am 3. Juni 1947.

Die Zeugen Jehovas haben sich ebenfalls um diese Zeit als Zivilverein konstituiert. Sie alle waren freilich auch vorher missionarisch tätig.¹¹

Das kirchenpolitische Hauptereignis dieser Zeit in Rumänien bleibt jedoch die Auflösung der griechisch-katholischen Kirche, die mit dem Krieg und den Grenzverschiebungen von 1944/45 so gut wie nichts — oder nur mittelbar — zu tun hat. Sie ist die Folge der Einbeziehung Rumäniens in den Machtbereich der Sowjetunion, wodurch die rumänische orthodoxe Kirche praktisch in unmittelbare Abhängigkeit vom Moskauer Patriarchat kam. Das bildet aber ein Thema für sich und bleibt einem anderen Beitrag vorbehalten. D. C. Amzar

⁹ Manuila-Filderman, S. 11 f.

¹⁰ Für Kulisher s. Manuila-Filderman, S. 8 u. 12; für Tartakower und Engelman vgl. *The Jews*, New York 1949, Bd. I, 290 und II, 1196.

¹¹ Für das Ganze vgl. *Culte religioase in Republica Pop. Rom.* Bukarest 1949: die statistischen Angaben S. 40—42; die Zulassung neuer Kulte S. 17.